



# Ausbau des Arbeitsdienstes

Schaffung von Arbeitsdienstämtern. — Sicherstellung der geschulten Führerschaft der Verbände für den Ausbau des Arbeitsdienstpflicht.

Berlin, 16. März.

Der organisatorische Ausbau des Arbeitsdienstes ist das Ziel der Verfügungen, die der neuernannte Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Reichsarbeitsminister Selbke, heute erlassen hat.

Ohne späteren endgültigen Organisationsformen vorzugreifen, wird zunächst in organischer Entwicklung aus dem bisherigen Zustand die Leitung des Arbeitsdienstes ausgebaut; dabei wird die äußere Verbindung zur Verwaltung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung aufrechterhalten, da diese für Finanzierung und Verwaltung des Arbeitsdienstes zunächst unentbehrlich ist.

In den Bezirken der Landesarbeitsämter wird die Leitung vollständig und hauptsächlich in die Hände von neu-bestellten Bezirkskommissaren gelegt. Für einige Bezirke sind diese bereits mit sofortigem Amtsantritt ernannt. Innerhalb der Landesarbeitsämter werden jeweils die Bereiche mehrerer Arbeitsämter zu einem eigenen Arbeitsdienstamt zusammengefaßt, das an das dafür jeweils bestgeeignete Arbeitsamt angegliedert wird.

Außerdem sind Maßnahmen getroffen, um durch eine umfassende Landesplanung die Auswahl der Arbeiten unter den Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit, der Landeskultur, Siedlung und Raumpolitik sinnvoll zu gestalten. Durch weitere Anordnungen sollen die geschulten Führerschaft der Verbände für den Ausbau der späteren Arbeitsdienstpflicht sichergestellt werden.

## Die ersten Ernennungen

Als Bezirkskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst ist im Bezirk des Landesarbeitsamtes Rheinland der Arbeitsamtsdirektor Dr. Neuer und im Bezirk des Landesarbeitsamtes Brandenburg der Arbeitsamtsdirektor Eise vom Reichsarbeitsminister mit sofortiger Wirkung ernannt worden.

## Sturmzeichen über Wien

Der Sitzungssaal des Nationalrats polizeilich abgesperrt. Protest des Rumpfparlaments.

Wien, 16. März.

Die innerpolitische Lage in Österreich hat durch die Präsidentenkrise im Nationalrat eine bedenkliche Zuspitzung erfahren. Vor einigen Tagen war bekanntlich das gesamte Präsidium des Nationalrats zurückgetreten, wodurch das Parlament arbeitsunfähig wurde. Daraufhin hat der bisherige Vizepräsident des Nationalrats, Straßner, eine neue Sitzung des Parlaments einberufen, um eine Neuwahl des Präsidiums zu ermöglichen. Das Kabinett Dollfuß bestritt jedoch die rechtliche Zuständigkeit der Einberufung des Nationalrates durch Straßner und wies die Polizei an, das Zustandekommen der Sitzung zu verhindern.

Am Mittwochmittag wurde der Sitzungssaal von 40 Kriminalbeamten abgesperrt und den Abgeordneten und Journalisten der Zutritt verweigert. Ein Drittel der Abgeordneten, sieben Großdeutsche und etwa 60 bis 70 Sozialdemokraten, hatten sich jedoch bereits vor der polizeilichen Absperrung im Sitzungssaal eingefunden. Straßner eröffnete die Sitzung mit einer Erklärung, in der er seinen Standpunkt als vollkommen verfassungsgemäß darlegte und mitteilte, daß er den Staatsgerichtshof wegen der gewalttätigen Verhinderung der Sitzung anrufen werde. Hierauf schloß er die Sitzung und kündigte an, daß er die nächste Sitzung auf juristischem Wege einberufen werde.

Vor dem Parlament hatte sich eine große Menschenmenge angelagert, mit großer Erregung die Vorgänge vor dem Hause beobachtete. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war ein großes Polizeiaufgebot eingesetzt. Alle öffentlichen Gebäude wurden von Doppelposten bewacht. Militär wurde in Bereitschaft gehalten.

## Heimwehraufgebot in Tirol

Die Tiroler Landesregierung hatte erfahren, daß der Republikanische Schutzbund aufzubeuten sei und daß von so-

großemotralischer Seite die Inzenerierung eines Generatireits geplant werde. Daraufhin hat die Regierung sofort Polizei und Militär aufgebieten und ein Angebot der Tiroler Heimatwehr, diese als Nationalpolizei zu erklären, angenommen. Um 4 Uhr früh wurde daher die Heimatwehr alarmiert und ist in Bereitschaft. Die Heimatwehr erhält sorgfältig Zugang vom Lande. Es heißt, daß ein Teil nach Wien transportiert werden soll.

Im Oberösterreichischen Landtag wurde eine Vertrauensengung für die Regierung Dollfuß angenommen, während der Niederösterreichische Landtag mit 28 gegen 27 Stimmen gegen die Regierungsmaßnahmen Protest erhob.

## Goebbels vor der Presse

Die Aufgaben des Propagandaministeriums.

Berlin, 16. März.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach vor der deutschen Presse über die Aufgaben des neugegründeten Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Einleitend erklärte der Minister: Das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda sei die Verbindungsstelle zwischen Regierung und Volk. Es werde den lebendigen Kontakt herstellen zwischen der nationalen Regierung als der Ausdrucksform des Volkswillens und dem Volke selbst.

Als wichtigste Aufgabe des Ministeriums bezeichnete Dr. Goebbels es, alle propagandistischen Unternehmungen, alle volksaufklärerischen Institutionen des Reiches und der Länder in einer jenseitigen Hand zu vereinigen und diesen Einrichtungen einen modernen Impuls einzuhauchen.

Aufgabe der staatlichen Propaganda sei es, komplizierte Gedankengänge so zu vereinfachen, daß auch der Mann auf der Straße die Gedankengänge verstehe. Die Arbeit des Ministeriums werde sich auf innenpolitische, wirtschaftspolitische, sozialpolitische und außenpolitische Gebiete erstrecken, auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens. Die Regierung der nationalen Revolution habe nicht die Absicht, das Volk über den grauenregenden Zustand, in dem es alle Verwaltungsbereiche vorgefunden habe, zu belügen. Es werde auch bei der Sanierung nicht vor unpopulären Maßnahmen zurücktreten.

Das neue Ministerium umfasse folgende fünf Abteilungen: Rundfunk, Presse, aktive Propaganda, Film, Theater und Volkserziehung.

Dr. Goebbels erläuterte im einzelnen die Aufgaben jeder Abteilung. Dem Rundfunk solle ein modernes Tempo gegeben werden. Der Rundfunk solle dem Zeitgeist Rechnung tragen, jede Minderheit solle aus ihm vertrieben werden. Er solle sich aber seiner großen nationalen Verantwortung bewußt sein und den Hörer an den großen Geschehnissen der Nation teilnehmen lassen. Ein nationales Ereignis wie die Eröffnung des neuen Reichstags dürfe dem Hörer nicht vorenthalten werden. Der Rundfunk solle auch deutsche Kunst, deutsche Wissenschaft und deutsche Musik pflegen, nicht nur Vergangenes, sondern auch alle Dinge, die eine Zukunft in sich tragen.

Den Aufgaben der Abteilung Presse sich zuwendend, erklärte der Minister, er sehe in einem Verbot seinen normalen und auch keinen idealen Zustand. Die Presse müsse der Regierung helfen, sie solle auch die Regierung kritisieren dürfen. Sie dürfe aber nicht kritisieren, um der Regierung das Volk aus der Hand zu schlagen. Die Presse dürfe nicht nur informieren, sondern müsse auch instruieren. Die nationale Presse sei ein Klavier, auf dem die Regierung spiele, ein ungeheuer wichtiges und bedeutungsvolles Massenbeeinflussungsinstrument, dessen sich die Regierung in ihrer verantwortungsvollen Arbeit bedienen müsse. Er selbst betrachte sich als obersten Verbindungsmann zwischen Regierung und Presse und werde es sich angelegen sein lassen, diese Verbindung niemals abreißen zu lassen. Wenn die Presse an der Regierung etwas auszuheben habe, so müsse sie das in einer Form und einem Ton vorbringen, daß sie den Feinden der Regierung im In- und Auslande keine Möglichkeit gebe, sie zu zitieren und damit etwas zu sagen, was gegenwärtige Zustände nicht zeigen dürften, ohne ein Verbot zu riskieren. Selbstverständlich solle die Presse Informationen bekommen, aber sie solle auch Anweisungen bekommen. Sie solle nicht nur erfahren, was los sei, sie soll auch wissen, wie die Regierung darüber denke und wie sie das am zweckmäßigsten dem Volke klarmachen könne. Die Presse müsse also mit der Regierung und die Regierung mit der Presse zusammenarbeiten.

Auf dem Gebiete der aktiven Propaganda müßten die fähigsten Köpfe herangezogen und die modernsten Mittel in Anspruch genommen werden, um Massen, Einfachheit, Bucht und Konzentration.

Die Gebiete von Theater und Film habe das neue Ministerium nur infolgedessen zu behandeln, als dabei Interessen vorlägen. Auf die Dauer sei es unerträglich, in einer Zeit größter revolutionärer Umwälzungen Theater und Film nicht die Möglichkeit hätten, die während der Ereignisse auch künstlerisch zu lassen.

Die Abteilung Volkserziehung habe die Aufgabe, ein einheitliches nationales Geist im Volk hineinzutragen, das das Fundament der neuen nationalen Regierung, das Volk müsse anfangen, einheitlich zu denken, einheitlich zu reagieren und sich der Regierung mit seiner ganzen Empathie zur Verfügung stellen.

Zum Schluß betonte der Minister, daß eine Regierung, die in 14 Tagen das Problem der Reichsreform durchgelöst habe, nicht am Ende vor der Presse kapitulieren werde. Er wolle die hohle Verheißung, sondern vertrauensvolle Zusammenarbeit. Er verspreche, daß er auch die Rede der Presse überall und immer vertreten werde, aber nur unter der Bedingung, daß die Presse das Recht der Regierung und das Recht des deutschen Volkes vertrete.

## Liebnecht-Haus enteignet

Im Reichsanzeiger ist eine Bekanntmachung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda erschienen, mit der die fürzlich verfügte Übernahme des Karl-Liebnecht-Hauses durch den preussischen Staat als abgeschloffen gekennzeichnet ist. Die Bekanntmachung, die vom 12. März datiert ist, lautet:

„Zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit und zur Abwehr auch in Zukunft zu erwartender kommunistischer Unruhen wird das Grundstück Berlin E 23, Amtsgerichts Berlin-Mitte — Abteilung 121 —, Königl. Hof-Bürohaus Vulkan-Gesellschaft mit beschränkter Haftung — gemäß § 14 PDS. in Verbindung mit § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 zugunsten des Freistaats Preußen enteignet.“

Auf Grund derselben Bestimmungen geht auch das Eigentum an den auf dem Grundstück befindlichen beweglichen Gegenständen auf den Freistaat Preußen über.“

## Dank der Danzig-Flieger

Telegramme an Hitler und Göring.

Danzig, 16. März.

Die Danzig-Flieger, die jetzt von ihrem Werbeflug durch Deutschland nach Danzig zurückgekehrt sind, wurden sich mit folgender Dankeserklärung an die Deutschen:

„Der zehnmonatige Flug durch das Reich, von dem wir heimgekehrt sind, war ein Erlebnis, dem Worte Ausdruck nicht verleihen können. In tiefer Dankbarkeit bekennen und bezeugen wir, daß Deutschland den entzifferten Gebieten die Treue hält und Danzig sich durch sein schweres Schicksal einen Ehrenplatz im Herzen der Nation erworben hat. Die Gewißheit der Erwerbung der Treue, die Danzig dem Reich hält, findet ihren Ausdruck in den Grüssen und Versicherungen, die uns aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes an unsere Heimat aufgetragen sind. Sie befestigen uns in dem Glauben an den Einfluß der Tat, die Danzig den Weg in die großdeutsche Zukunft bahnt.“

Ferner haben die Danzig-Flieger an den Reichsanstalt Adolf Hitler folgendes Telegramm geschickt: „Danziger Fliegerstaffel in bedrohte Heimat zurückgekehrt. Entbieten Ihnen, hochverehrter Herr Reichsanstalt, Heil, Gruß, Hohn und dem deutschen Volke gilt tiefempfundener Dank für gesicherten Einfluß tatkräftiger Hilfe im Kampfe des deutschen Danzig um Recht und Freiheit.“

Ferner haben die Danzig-Flieger auch an den Reichsminister für Luftfahrt, Göring, ein Telegramm geschickt, in dem sie ihren Dank für fliegerische Unterstützung und künftige Hilfe aussprechen.

„Jawoll, Meesta, der reicht bald bis in Himmel! Hoffentlich läßt uns der Bengel nicht mehr so sehr lange uff ihn warten! Ich habe ja so eine Sehnsucht nach ihm!“ Dabei treten ihm wieder Tränen in die Augen.

Am Nachmittag kommt der Rektor des Gymnasiums der seinerzeit warm für Karl eingetreten war und beglückwünscht Vater und Großvater.

„Was für ein Prachtstück ist Ihr Sohn! Wissen Sie, heute bin ich nicht mehr böse, daß er von der Schule ausgeschloffen wurde. Das mußte ja förmlich so sein. Meinen Sie nicht? Geht da schnurstracks hinaus ins Leben, und was anderen ein mühevoller Streben in Jahrzehnten nicht gelang, das kommt er mit einem Satz. Auch der Thomas! Was glauben Sie, was heute für eine Begeisterung herrschte, als die Nachricht bekannt wurde. Sie hatten ihn ja alle gerne.“

„Det hatten fe jehw. Herr Rektor!“ sagt Bolle dankbar. „Manchmal ist's mir vorgekommen, als müßte Karl schon weit über die Manganje sein. Nur die Augen, die letzten Zeugnis ab von seiner Jugend. Sie werden noch viel Freude an ihm erleben!“

Als der Rektor sich wieder verabschiedet hatte, merkten sich Reporter der verschiedensten Tageszeitungen und baten um Bilder von Karl.

„Finden Sie nicht“, fragte Priestewitz von der Mittagspost Karl von Große, „daß Ihr Herr Sohn eine große Ähnlichkeit mit dem plötzlich verschwundenen Präsidialkandidaten von Uruguay hat?“

„Meinen Sie?“

„Ja, schauen Sie mal das Bild genau an. Und Fußballspieler war dieler Colasani auch, sogar ein ganz hervorragender. Herr von Große, ich ahne.“

„Aber ich bitte Sie, mein Herr! Machen Sie sich und mich nicht lächerlich! Am Ende meinen Sie wirklich, daß mein achtzehnjähriger Junge identisch ist mit dem Präsidialkandidaten?“

„Allerdings... achtzehn Jahre... das ist dann freilich schwer möglich! Jener Colasani hatte verblüffende Ähnlichkeit und Sicherheit in seinen Arbeiten bewiesen... nein, das kann ein achtzehnjähriger nicht, und wenn er ein Genie ist!“

„Das kann er nicht!“ pflichtete ihm Karl von Große bei, aber in dem Augenblick war er seiner Meinung nicht ganz sicher.

WOLFGANG MARKEN:

# KARL der Kleine

VERBODEN-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(61. Fortsetzung.)

Bewegt nicht der Kaiser.

„Ich achte und verehere Deutschland, sein tapferes, starkes Volk, und jetzt liebe ich es. Sie sind in mein Reich gekommen mit offenem, ehrlichem Herzen; Sie sind für uns Deutschland, das Volk ohne Furcht und Tadel, das so Schweres durchkämpfen mußte. Japan ist Deutschlands Freund, was getan werden kann, die guten Beziehungen beider Staaten zu fördern, das wird geschehen, darauf gebe ich Ihnen mein kaiserliches Wort.“

„Dann bin ich reich beschenkt, Majestät, und werde immer gern an das schöne Japan und sein edles Herrscherhaus denken. Und wenn wir wieder einmal zu Ihnen kommen, dann weiß ich, daß man uns aufnehmen wird wie gute Freunde.“

„Wie die besten Freunde!“

„Aber eine Bitte habe ich, Majestät!“

„Sprechen Sie!“

„Halten Sie mir alle Reporter vom Halse. Ich mag nicht durch sämtliche Zeitungen der Welt geschmiert werden.“

Der Kaiser lächelt, Prinz Otsuka lächelt. Sie schauen sich an und nicken einander zu.

„Sagen Sie ohne Sorge, das wird geschehen. Ich verstehe Sie schon, lieber junger Freund! Hören Sie mich an: Mein Volk steht im Kampfe mit China. Die Welt hat davon ein ganz falsches Bild. Ich möchte, daß Sie, wenn Sie in Ihre Heimat zurückkehren, erkannt haben, daß unser Kampf nichts ist als eine Verteidigung unserer Interessen. Wollen Sie mich helfen nach der Wunderschönheit aus den Kriegsschauplätzen begreifen?“

„Wird Bergnügen, Majestät!“ rufen da Karl und Thomas wie aus einem Munde.

Der Kaiser nickt ihnen freundlich zu, dann verläßt er sie.

„Das ist doch toll!“ sagt Karl von Große, als er zu seinem Schwiegervater ins Zimmer tritt.

„Was ist denn los?“

„Denke dir, Vater, da ist ein Attentat auf den Mikado verübt worden!“

„Mikado... det is wohl so een Stando in China?“

„Rein, der Kaiser von Japan!“

„Er is doch nicht am Ende doch?“

„Rein! Und daß er es nicht ist... weißt du, wenn er das zu verstanden hat?“

„Nu... sie haben nicht richtig gezeitelt, wat?“

„Doch, aber unter Karl... unser Junge hat dem Kaiser das Leben gerettet!“

Bolle huppt im Sessel hoch.

„Unser Kleener? Ja, was denn, was denn... is denn der unter bei die Jelen?“

„Sal! Als Galt des Prinzen von Otsuka.“

Bolle ist außer sich, er reißt seinem Schwiegervater die Zeitung entzückt aus der Hand. Aber die Buchstaben tanzen vor seinen Augen.

Es dauert lange, bis er den Artikel gelesen hat.

Als er wieder aufblickt, sitzen ihm die Tränen in den Augen.

„Der Junge... nee, jowat... een Kaiser reit! er vom Dodel! Nee, jowat... aber een Schuß hat er jefriegt!“

„Nicht gefährlich, Vater! Na, können wir uns über Karl nicht freuen?“

„Det is 'n Junge!“

„Ich bin ja furchtbar stolz! Ich möchte auf die Straße laufen und es allen sagen. Der Bengel mit seinen achtzehn Jahren... man soll es nicht glauben! Ja, ja, die Augen! Die Augen!“

„Weß er Mattern schon?“

„Rein, nur wir beide!“

„Du, da jeche ich jetzt mal runta in Betrieb! Die müssen det ooch fleich wissen!“

„Klar, Vater! Und heute abend legen wir eine Tonne auf Herrgott, wir sind doch auch noch seine alten Kerle, was?“

Lachend geht Vater Bolle in den Betrieb.

Die Gesellen sind von der Neugier befeuert, Gersow heult wie ein Schloßhund, und Meister Stredeband ruft ein um das andere Mal: „Der Junge... nee jowat... der Junge! Herr Bolle, so een Entel, det is een iroher Wüet!“

# Aus der Heimat

Spangenberg, den 16. März 1933.

## Spanischer Schachschwindel

Immer wieder ist in der Öffentlichkeit vor den Manipulationen der sogenannten spanischen Schachschwindler gewarnt worden, aber trotzdem finden sie noch leichtgläubige, auf diesen plumpen Schwindel hereinfallen und damit zu hohen Geldverluste erleiden.

Die Gauner arbeiten gewöhnlich so, daß ein Brief, der keinen Namen verleiht, sich an eine in der Umgebung wohnende Person wendet und ihr eröffnet, er sei unter ungünstigen Umständen ins Gefängnis geraten. Es bittet ihn noch ein Reisetosier, der auf einer bestimmten Mission aufgegeben sei und eine größere Summe Geld in dem Gefängnis enthalte. Der Gefangene hierzu befindet sich in dem Gefängnis eines anderen Koffers, der jedoch in der Hand der Koffer des Straßengesetzes behördlich beschlagnahmt sei.

Damit die Auslösung erfolgen und das Geld zugänglich werden könne, müßten zunächst diese Verbindungen und eine Geldstraße beschaffen werden. Der Adressat des Briefes wird aufgefordert, sogleich nach Spanien zu kommen und den zur Aufhebung der Beschlagnahme erforderlichen Betrag, der manchmal mit 18.000 Peseten, manchmal aber zahlensmäßig nicht näher angegeben wird, mitzubringen. Als Gegenleistung wird ihm ein Drittel des in dem Gefängnis verwahrten Vermögens versprochen. Gelingt es ihm, so stellt er als „Schach“ an Stelle des Koffers mit Brief und Geld ein auf einem gleich hohen Betrag lautendes Falschspiel, bei einer ausländischen Bank bezeichnet worden, das gleichfalls nur durch Auslösung gemisser zur Zeit beschlagnahmter Urkunden zugänglich gemacht werden könne.

Die Zustimmung zu diesem Vorschlag wird in einem Antworttelegramm an eine mit Namen und Adresse bezeichnete Mittelsperson erbeten. Gibt der Empfänger des Briefes ein derartiges Telegramm auf, so wird er in einem zweiten Schreiben aufgefordert, die Reise nach Spanien anzutreten und von einer Zwischenstation aus — meist wird Paris vorgegeben — wieder an eine ihm aufgegebenen Adresse zu telegraphieren und sich dann an einem näher bezeichneten Platz in Barcelona einzufinden, wo die Verbindung mit der Mittelsperson aufgenommen werden soll.

Schließlich handelt es sich bei diesen Machenschaften um einen Verlußt, gutgläubige Opfer zu finden, denen das angeblich erforderliche „Auslösungsgeld“ abnehmen zu lassen.

Die Zustimmung zu diesem Vorschlag wird in einem Antworttelegramm an eine mit Namen und Adresse bezeichneten Mittelsperson erbeten. Gibt der Empfänger des Briefes ein derartiges Telegramm auf, so wird er in einem zweiten Schreiben aufgefordert, die Reise nach Spanien anzutreten und von einer Zwischenstation aus — meist wird Paris vorgegeben — wieder an eine ihm aufgegebenen Adresse zu telegraphieren und sich dann an einem näher bezeichneten Platz in Barcelona einzufinden, wo die Verbindung mit der Mittelsperson aufgenommen werden soll.

Schließlich handelt es sich bei diesen Machenschaften um einen Verlußt, gutgläubige Opfer zu finden, denen das angeblich erforderliche „Auslösungsgeld“ abnehmen zu lassen.

Die Zustimmung zu diesem Vorschlag wird in einem Antworttelegramm an eine mit Namen und Adresse bezeichneten Mittelsperson erbeten. Gibt der Empfänger des Briefes ein derartiges Telegramm auf, so wird er in einem zweiten Schreiben aufgefordert, die Reise nach Spanien anzutreten und von einer Zwischenstation aus — meist wird Paris vorgegeben — wieder an eine ihm aufgegebenen Adresse zu telegraphieren und sich dann an einem näher bezeichneten Platz in Barcelona einzufinden, wo die Verbindung mit der Mittelsperson aufgenommen werden soll.

Schließlich handelt es sich bei diesen Machenschaften um einen Verlußt, gutgläubige Opfer zu finden, denen das angeblich erforderliche „Auslösungsgeld“ abnehmen zu lassen.

Die Zustimmung zu diesem Vorschlag wird in einem Antworttelegramm an eine mit Namen und Adresse bezeichneten Mittelsperson erbeten. Gibt der Empfänger des Briefes ein derartiges Telegramm auf, so wird er in einem zweiten Schreiben aufgefordert, die Reise nach Spanien anzutreten und von einer Zwischenstation aus — meist wird Paris vorgegeben — wieder an eine ihm aufgegebenen Adresse zu telegraphieren und sich dann an einem näher bezeichneten Platz in Barcelona einzufinden, wo die Verbindung mit der Mittelsperson aufgenommen werden soll.

Schließlich handelt es sich bei diesen Machenschaften um einen Verlußt, gutgläubige Opfer zu finden, denen das angeblich erforderliche „Auslösungsgeld“ abnehmen zu lassen.

Die Zustimmung zu diesem Vorschlag wird in einem Antworttelegramm an eine mit Namen und Adresse bezeichneten Mittelsperson erbeten. Gibt der Empfänger des Briefes ein derartiges Telegramm auf, so wird er in einem zweiten Schreiben aufgefordert, die Reise nach Spanien anzutreten und von einer Zwischenstation aus — meist wird Paris vorgegeben — wieder an eine ihm aufgegebenen Adresse zu telegraphieren und sich dann an einem näher bezeichneten Platz in Barcelona einzufinden, wo die Verbindung mit der Mittelsperson aufgenommen werden soll.

Schließlich handelt es sich bei diesen Machenschaften um einen Verlußt, gutgläubige Opfer zu finden, denen das angeblich erforderliche „Auslösungsgeld“ abnehmen zu lassen.

Die Zustimmung zu diesem Vorschlag wird in einem Antworttelegramm an eine mit Namen und Adresse bezeichneten Mittelsperson erbeten. Gibt der Empfänger des Briefes ein derartiges Telegramm auf, so wird er in einem zweiten Schreiben aufgefordert, die Reise nach Spanien anzutreten und von einer Zwischenstation aus — meist wird Paris vorgegeben — wieder an eine ihm aufgegebenen Adresse zu telegraphieren und sich dann an einem näher bezeichneten Platz in Barcelona einzufinden, wo die Verbindung mit der Mittelsperson aufgenommen werden soll.

Schließlich handelt es sich bei diesen Machenschaften um einen Verlußt, gutgläubige Opfer zu finden, denen das angeblich erforderliche „Auslösungsgeld“ abnehmen zu lassen.

Die Zustimmung zu diesem Vorschlag wird in einem Antworttelegramm an eine mit Namen und Adresse bezeichneten Mittelsperson erbeten. Gibt der Empfänger des Briefes ein derartiges Telegramm auf, so wird er in einem zweiten Schreiben aufgefordert, die Reise nach Spanien anzutreten und von einer Zwischenstation aus — meist wird Paris vorgegeben — wieder an eine ihm aufgegebenen Adresse zu telegraphieren und sich dann an einem näher bezeichneten Platz in Barcelona einzufinden, wo die Verbindung mit der Mittelsperson aufgenommen werden soll.

Karl Müller beauftragt worden. Nach Austritt des bisherigen Oberbürgermeisters Dr. Rohmeyer ist Rechtsanwalt Seemann-Gegeert zum Auftrittsrechtsvorstand des Reiten Schachspielhauses gewählt worden. — Fritz Jöhner ist der Vetter des Berliner Intendanten Leopold Jöhner.

**Unfreiwilliger Selbstmord.** Der Arbeiter Joseph in Werder, der seiner Frau das Erhängen vormachen wollte, fand dabei den Tod.

**Jein Infanterielegewehr und 1000 Schuß Munition gefunden.** Bei einer polizeilichen Durchsicherung in Starckenberg im Kreise Jein wurden in einem Keller vergraben jein Infanterielegewehr Modell 98 und 1000 Schuß Munition vorgefunden. Die Waffen stammten noch von der Einwohnerverschwehr. Sie sind von Sozialdemokraten im Keller des ehemaligen SPD-Bürgermeisters vergraben worden.

**Flugzeugabsturz.** In Karlsruhe stürzte hinter dem städtischen Friedhof ein Privatflugzeug ab. Die beiden Insassen wurden leicht verletzt ins Krankenhaus gebracht; der Apparat ist völlig zertrümmert worden.

**200 wertvolle Werke gestohlen.** Das mathematische Institut in Göttingen hat festgestellt, daß aus der Bibliothek, die eine der wertvollsten mathematischen Bibliotheken der Welt ist, seit Weihnachten etwa 200 sehr wertvolle Werke gestohlen worden sind. Da ein Einbruchdiebstahl nicht vorliegt, müssen die Bände einzeln durch die Kontrollen geschmuggelt worden sein. Die Auswahl der gestohlenen Bände ist von sehr fachkundiger Hand getroffen.

**Zwei Direktoren der Allgemeinen Ortskrankenkasse beurlaubt.** Nach einer Mitteilung des Präsesamtes der Stadt Köln haben zwei Direktoren der Allgemeinen Ortskrankenkasse Köln einen vorläufigen Urlaub angetreten, aus dem sie nicht mehr zurückkehren dürften. Mit der Leitung ist ein ehrenamtlicher Kommissar beauftragt worden. Wie weiter vom städtischen Präsesamt mitgeteilt wird, habe auf Anregung des Wirtschaftsreferats der RSDAP der geschäftsführende Syndikus der Handwerkskammer Köln, Dr. Engels einen vorläufigen Urlaub angetreten. Die Geschäftsführung ist in die Hände von Syndikus Dr. Schidrum gelegt worden.

## Konservegemüse

gewinnen an Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen

MAGGI'S Würze



Anni Wiers in London plötzlich gestorben. Anni Wiers, eine deutsche Operettenkünstlerin, ist in einer Londoner Klinik unerwartet an den Folgen eines schweren Sturzes gestorben. Sie war 26 Jahre alt. Die Kliniklerin war seit etwa einem Jahre im Londoner His Majesty's Theatre tätig und spielte die Titelrolle in „Madame Dubarry“ mit „nem Riesenerfolg.

## Reichsbahn schafft Arbeit

Wiederaufnahme der Erneuerungsarbeiten. — Beschäftigung für 90 000 Mann.

Berlin, 15. März. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat nunmehr ihre Oberbau-, Erneuerungs- und Unterhaltungsarbeiten in vollem Umfang wieder aufgenommen. Für die Durchführung dieses Arbeitsprogramms hat die Reichsbahn die Einstellung von etwa 70 000 Zeitarbeitern angeordnet. Diese Arbeiter werden bis in die Herbstmonate hinein bei den Bahnunterhaltungsarbeiten der Reichsbahn beschäftigt werden.

Darüber hinaus werden die Privatunternehmer, die von der Reichsbahn zu Oberbauarbeiten herangezogen werden, in die Lage versetzt, über 20 000 Arbeiter hierfür einzustellen. Angekündigt sind also durch diese Oberbauarbeiten der Reichsbahn etwa 90 000 Köpfe vom Frühjahr bis Herbst Arbeit und Brot. Mit den Neueinstellungen ist bereits begonnen worden.

## Frankreich protestiert

Der deutsche Außenminister weist die Beschwerde als unbegründet zurück.

Berlin, 15. März. Der französische Botschafter Francois Poncet hat den Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath aufgefordert, um im Auftrage der französischen Regierung wegen der Vorgänge in Kehl und der Verwendung von Hilfspolizei in der entmilitarisierten Zone unter Hinweis auf Artikel 43 des Versailler Vertrages Beschwerde zu führen.

Der Reichsaussenminister hat diese Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen. Weder die Vorgänge in Kehl noch die Verwendung von Hilfspolizei falle unter die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die entmilitarisierte Zone. Die im übrigen nur während 36 Stunden in der Polizeistation in Kehl untergebracht gewesene SA-Mannschaft, von der höchstens jeder zehnte Mann mit einem Jagdgewehr oder Revolver ausgerüstet gewesen sei, noch die Hilfspolizei könnten als bewaffnete Streikkräfte angesehen werden. Im übrigen handle es sich hierbei um innerpolizeiliche Maßnahmen, die der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit dienen.

## Rein Protest Englands

Nach Ansicht der englischen Regierungskreise ist die Sachlage hinsichtlich des Vorgehens von SA-Truppen in Kehl, Köln und Speyer nun auf dem Wege zu einer Klärung in dem Sinne, daß das Auftreten der SA-Gruppen als innerpolizeiliche Angelegenheiten anzusehen sei. Wenn es sich erweisen sollte, daß dies tatsächlich der Fall sei, so würde, der offiziellen englischen Auffassung zufolge, lediglich ein technischer, nicht aber ein bewaffneter und planvoller Verstoß gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages vorliegen, die Verwendung von Truppen in der entmilitarisierten Zone verbietet.

## Theaterbrand in Mexiko

Mexiko, 15. März. Im Theater der Stadt Ahualulco im Staate Jalisco brach ein Brand aus, der sich so rasch verbreitete, daß eine große Anzahl von Personen verbrannten oder verwundet wurden. Man befürchtet, daß 50 Menschen dabei umgekommen sind. Bisher sind 32 Tote und 70 Verletzte geborgen worden. 18 Personen werden vermißt.

Bei dem Brand sind etwa 20 Personen auf besonders grauenhafte Weise ums Leben gekommen. Ein stromführendes Hauptkabel, das nicht genügend gesichert war, geriet nämlich mit der Eisenkonstruktion der oberen Ränge in leidende Verbindung. Die übrigen Toten wurden in den Korridoren gefunden. Sie waren im Gedränge zu Boden gestürzt und der Strom der Flüchtenden ging über sie hinweg.

## Zwei neue Opfer in Neunkirchen

Neunkirchen, 15. März. Im Krankenhaus sind am Dienstag wiederum zwei der bei dem Explosionsunglück am 10. Februar Verunglückten ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Todesopfer hat sich damit auf 68 erhöht.

## Polen muß nachgeben

Der Vertragsbruch vom Völkerbundrat festgestellt. — Zurückziehung der polnischen Verklärung von der Danziger Westplatte.

Genf, 15. März. Danzig hat mit seinem Protest gegen die Verklärung der polnischen Wachttruppe auf der Westplatte einen vollen Sieg errungen. Die Verhandlung vor dem Völkerbundsrat endete damit, daß das Vorgehen Polens vom Rat als vertragswidrig festgestellt wurde. Der polnische Außenminister Dr. Bed gab eine Erklärung ab, daß Polen die Truppenverklärungen auf der Westplatte sofort zurückziehen werde.

Das Verhalten Polens war eine doppelte Provokation des Völkerbundes. Einmal mußte Polen nach der bestehenden vertraglichen Regelung vor einer Vernehmung der Wachtmannschaft auf der Westplatte die Zustimmung des Völkerbundsrates einholen. Dies ist nicht geschehen. Sodann hat sich Polen auf die einträglichen Vorkantungen des Völkerbundsrates zur Zurückziehung der Truppen hartnäckig gezeugt, und die polnische Presse hat mit heftigen Angriffen auf Kolling erwidert. Den Verhandlungen vor dem Räte waren sehr schwierige private Besprechungen unter der Leitung des englischen Außenministers Sir John Simon vorausgegangen, die damit endeten, daß Polen unter dem Druck der überwiegenden Mehrheit des Rates sich verpflichten mußte, durch Zurückziehung der Truppe sofort das Vertragsrecht wiederherzustellen.

## Der Staatsakt in Potsdam

Die Vorbereitungen für die Reichstagszeröffnung in der Garnisonkirche.

Berlin, 15. März. Bei dem feierlichen Akt der Reichstagszeröffnung in der Potsdamer Garnisonkirche wird der Reichspräsident vor dem Altar Platz nehmen, rechts und links werden die Mitglieder der Reichsregierung und die Ministerpräsidenten der Länder sitzen, im Schiff der Kirche die Reichstagsfraktionen, und zwar auf der einen Seite die nationalsozialistische Fraktion, auf der anderen die Vertreter der übrigen Parteien.

Das diplomatische Korps und die Presse wird auf der Empore untergebracht. Für die deutsche und ausländische Presse stehen 80 Sitze zur Verfügung, eine verhältnismäßig nur geringe Anzahl von Sitzen, die sich aus der Beschränkung der Raumverhältnisse ergibt. Die Plätze für die Presse bleiben den Nachrichtenagenturen und den Berliner Vertretern der auswärtigen Zeitungen vorbehalten.

## Landtag ohne Kommunisten

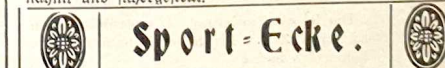
Die kommunistischen Abgeordneten erhalten wieder Diäten noch parlamentarische Ausweisepapiere.

Die Geschäftsführer der preussischen Landtagsfraktionen werden sich am heutigen Mittwoch in einer gemeinsamen Besprechung über die Verteilung der Plätze im Plenarsaal und über die Verteilung der Arbeitszimmer schlüssig werden. Die Platzfrage wird voraussichtlich in der Weise gelöst werden, daß die bisherigen kommunistischen Plätze mit für die anderen Fraktionen verwendet werden, so daß der in Aussicht genommene Einbau neuer Plätze im Plenarsaal unterbleiben kann und Veränderungen im Plenarsaal überhaupt nicht vorgenommen zu werden brauchen.

Wie verlautet, werden den kommunistischen Abgeordneten nicht nur keine Diäten gezahlt, sondern es werden ihnen auch die parlamentarischen Ausweisepapiere, so auch die Freifahrtkarten der Reichsbahn, nicht zugesellt. Das gilt auch für die kommunistischen Reichstagsabgeordneten.

Im Landtagsgebäude werden eine Reihe von Umbauten vorgenommen. Sie erstrecken sich weniger auf das Landtagsgebäude selbst als auf das Herrenhaus, in dem der Staatsrat seinen Sitz hat. Dort werden eine Reihe von Arbeitszimmern für die Landtagsabgeordneten neu geschaffen.

**Durchsicherung der kommunistischen Fraktionsräume.** Im Preussischen Landtag hat eine polizeiliche Aktion stattgefunden, bei der die bisherigen kommunistischen Fraktionsräume einer Durchsicherung unterzogen wurden. Das in den Räumen vorgefundene Material wurde beschlagnahmt und sichergestellt.



Sport-Ecke.

## Handball

Gurhagen 1. WSV in Spangenberg

Die 2. Mannschaft des Turnvereins „Froher Mut“ hat mit der 1. Mannschaft von Gurhagen (WSV) ein Freundschaftsspiel vereinbart, das am Sonntag auf diesem Platz stattfinden soll. Sie stellt sich der Verpflichtung dieser Mannschaft einem Gegner gegenüber, von dem sie schon vorher weiß, daß er ihr in allen Teilen zu überlegen ist. Wer sich für Handballsport interessiert, wird die Gurhagener Mannschaft aus Sportberichten zur Genüge kennen. Es ist noch gar nicht lange her, da hat sie sogar gegen Rassel 03 erfolgreich kämpfen können. Schon hieraus erkennen wir, in welche Klasse diese Mannschaft eingereiht werden muß. Trotz alledem hat unsere hiesige G1 den Mut gefaßt, gegen diesen Gegner anzutreten. Wir können auf den Ausgang dieses Spieles nur gespannt sein. Wie wir noch hören, will auch die Jugendmannschaft von Gurhagen am gleichen Tage gegen eine hiesige Jugendmannschaft, die noch zusammengeheftet werden muß, spielen.

## Aus Stadt und Land

„Liga für Menschenrechte“ löst sich auf. Die „Deutsche Liga für Menschenrechte“ hat beschlossen, jegliche Tätigkeit einzustellen.

Intendantenwechsel in Königsberg. Der Intendant des neuen Schauspielhauses in Königsberg, Dr. Fritz Jöhner, ist vom Aufsichtsrat beurlaubt worden. Mit seiner Vertretung

